



1

MARINEFLIEGERGESCHWADE

Schleswig, Jagel, Kropp



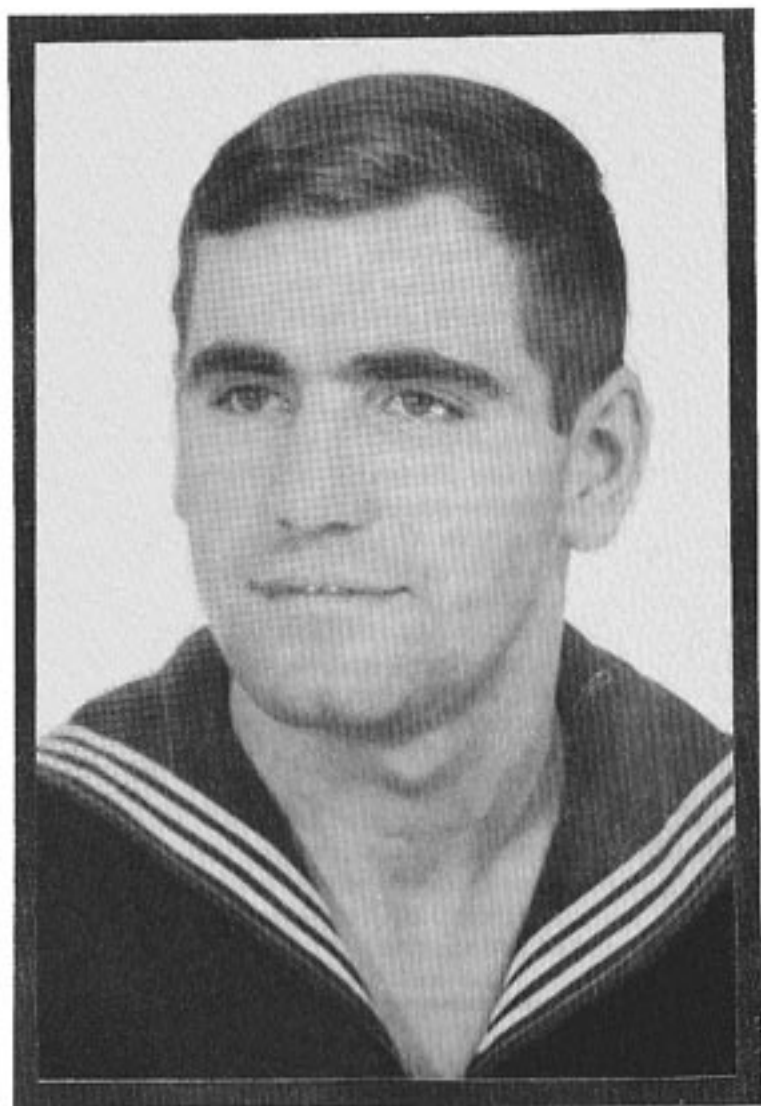
I n d i e s e m H e f t

| | | |
|----------------------------------|-------|-----|
| Nachruf OMaat Laabs | Seite | 1-2 |
| Vorsicht Waschküche | | 3 |
| Gut gerutscht ist halb gewonnen | | 5 |
| Chronik 68 | | 6 |
| Länger schlafen | | 9 |
| Sanitäts - Ratschläge | | 11 |
| Bild des Monats | | 12 |
| FDP | | 13 |
| Rezept | | 16 |
| Mit Lupe und Pinzette | | 17 |
| Spenden | | 21 |
| Kino Schleswig | | 26 |
| Kino Rendsburg | | 27 |
| Luftikus | | 28 |
| WIR | | 29 |
| Volkshochschule | | 35 |
| Bizarre Betrachtungen | | 37 |
| Glückwünsche an das MFG 1 | | 40 |
| Fliegertauglichkeitsuntersuchung | | 41 |
| Wetter | | 43 |
| Theater | | 46 |
| Ehe und Geburten | | 50 |
| Witz des Monats | | 51 |
| Neujahrsansprachen | | 52 |
| Rate Fix | | 54 |
| Am Rande notiert | | 57 |
| Impressum | | 58 |
| Sammelbild | | 59 |

Nichtredaktionelle Berichte und Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Nachdruck sowie fotomechanische Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion gestattet.

Es gilt Anzeigenliste NR. 1.



Für die aufrichtige Anteilnahme beim Heimgang meines
lieben Mannes

Günter Laabs

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Heinke Laabs geb. Carstens

Schleswig, Erikstraße 19
z. Z. Tönning, Badallee 1

N A C H R U F

Am 16. 12. 1968 wurde OMT Günter Laabs morgens um 08.55 Uhr durch einen tragischen Absturz, im Rahmen der Pionier-Arbeiten am alten Feuerwehrgebäude in Jagel, aus unserer Mitte gerissen. Die Horstverteidigungsstaffel verlor mit diesem Uffz, der zur Btsm-Ausbildung heranstand, einen ausgezeichneten erfahrenen Unterführer. Er gehörte zu den Besten unserer Staffel und sein Tod hinterläßt eine nicht zu schließende Lücke in der Reihe jener, die in ihrer Schaffenskraft und im geforderten Einsatz stets ein Beispiel gaben. Eng verbunden durch kameradschaftliches Zusammenleben stehen wir nun erschüttert an dem Grab dieses tapferen und braven Mannes, der seine Liebe zum Soldatenberuf mit dem Höchsten - dem Leben - bezahlen mußte.

In Trauer und tiefer Ehrfurcht verneigen wir uns und sagen Dir

Günter Laabs

ein letztes Lebewohl.

Die Kameraden der Horstverteidigungsstaffel

Wie uns vom Soldatenhilfswerk der Bundeswehr mitgeteilt wurde, ist auf Antrag des MFG 1 auf Kameradschaftshilfe ein Geldbetrag für Frau Laabs zugesagt worden. Das Soldatenhilfswerk hat darüberhinaus weitere geeignet erscheinende Hilfe zugesagt, so daß hoffentlich die finanziellen Schwierigkeiten geringer werden.

Vorsicht Waschküche

Vom Glatteis abgesehen ist der Nebel der größte Feind des Kraftfahrers. Die Monate Oktober, November, Dezember sind in Deutschland die nebelreichsten des Jahres. Oft liegt tagelang eine dichte Nebeldecke über den Straßen, die den Fahrer zum Langsamfahren zwingt. Denn gerade bei Nebel gilt die Regel, daß man nur so schnell fahren darf, um noch "auf Sichtweite" sicher anhalten zu können. Bei starkem Nebel bedeutet das Schrittempo! Überaus gefährlich aber ist es, sich, etwa auf der Autobahn, an das Rücklicht eines unverantwortlich schnell fahrenden Vordermanns "anzuhängen"; wird dessen Fahrt plötzlich gestoppt, ist ein schwerer Auffahr-Unfall meist unvermeidlich! Nebel tritt nicht immer über großen Gebieten auf. Ebenso häufig sind plötzliche Nebelfelder, vor allem am Rande von Seen und Flüssen, in Niederungen oder auf Brücken. Sie "überfallen" den Kraftfahrer oft gerade dann, wenn er nicht damit rechnet. Deshalb heißt es in dieser Jahreszeit besonders auf der Hut sein.

Selbst wenn schwaches Tageslicht und ein Dunstschleier über der Landschaft noch gute Keisegeschwindigkeiten zulassen, heißt es "Vorsicht!" Entgegenkommende Wagen rechtzeitig sehen und selbst gesehen werden - bedeutet Sicherheit, zu der man an solchen trüben Wintertagen mit eingeschalteten Scheinwerfern (Abblendlicht) beitragen sollte. Das ist ein Gebot, dem man aus eigener Einsicht folgen sollte.

Wer bei unsichtigem, nebligem Wetter ohne Licht ins Graue fährt, macht sich strafbar.

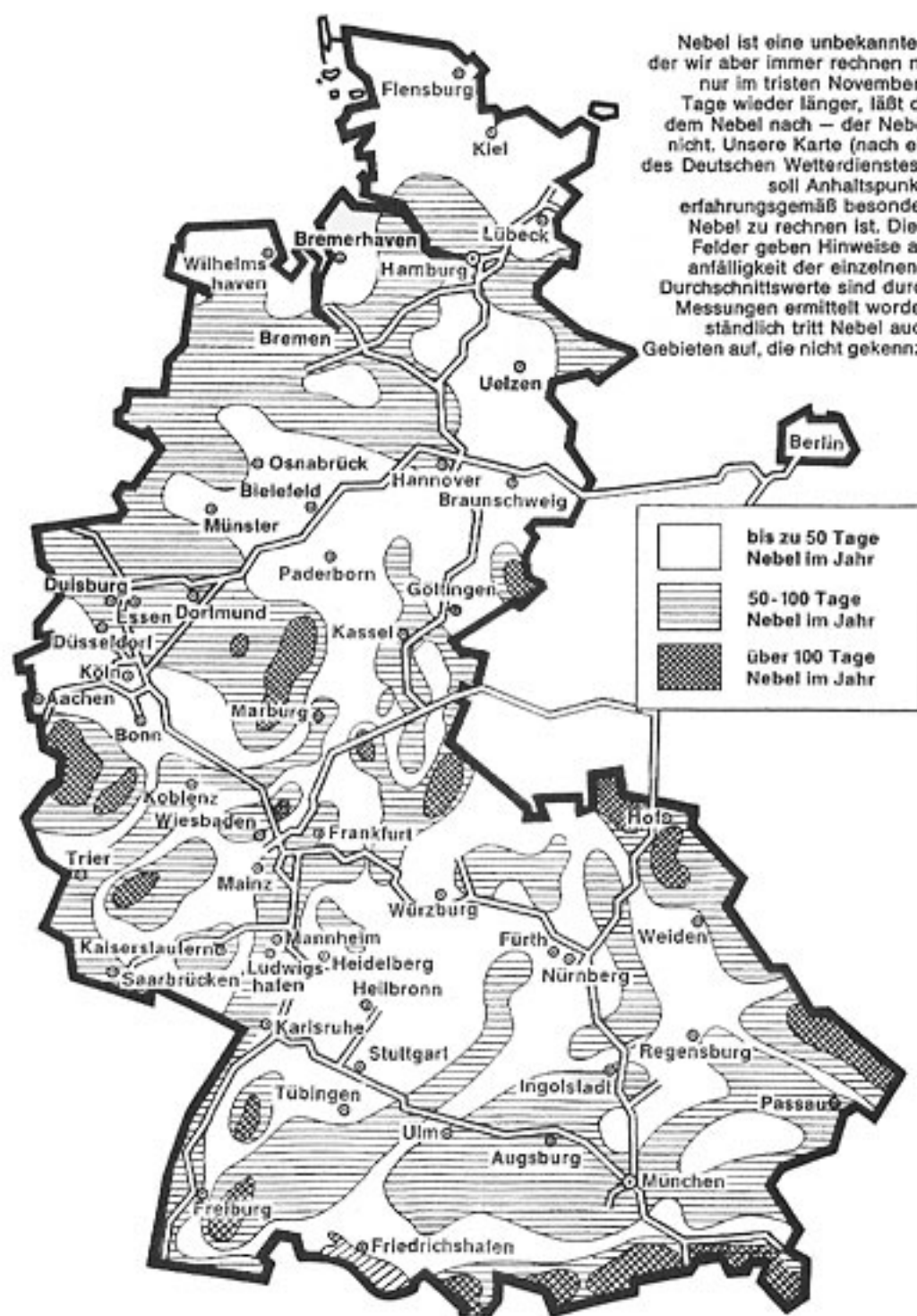
Bei Nebel Scheinwerfer mit Abblendlicht einschalten. Standlicht kann Dunstschleier, Schneefall oder starken Regen nicht weit genug durchdringen. Frühzeitig Licht einschalten, um gesehen zu werden!

In der Nacht sind alle Katzen grau - und die grauen sind's am Tage auch. Dies gilt besonders bei Nebel für alle Nuancen grauer Karosseriefarben.

Wichtig ist die Scheinwerfereinstellung. Die unzähligen Wassertröpfchen, die in der Luft schweben, reflektieren das Licht, und wer im Sommer andere mit "Himmelfahrtsscheinwerfern" geärgert hat, bekommt nun die Quittung von der Natur heimgezahlt, weil ihm der Nebel als undurchdringliche weiße Wand vor Augen steht.

Und allen zur Beruhigung, die Batteriestrom sparen wollen und deshalb bis in die Nacht hinein ohne Licht fahren: Zwar werden die Lichtquellen neben anderen Stromverbrauchern im Auto von der Batterie gespeist, aber die Lichtmaschine ist so ausgelegt, daß sie auch bei mäßiger Geschwindigkeit den Stromverbrauch voll ersetzt. - Es sei denn, man hat Zusatzlampen, Heizungen und vielfältiges elektrisches Zubehör am Fahrzeug, ohne sich

um die Kilowatt-Leistung der Lichtmaschine zu kümmern.



Entnommen "Esso Tank Post"
11/12 1968

Gut gerutscht ist halb gewonnen!

Wenn Sie diese Ansicht mit mir teilen, kann ich Ihnen ein erfolgreiches Jahr versprechen, denn auf den Beginn, nicht so sehr auf den sich daran anschließenden Ablauf kommt es an! Was hinterherkommt, geht von selbst, ohne daß man großen Einfluß ausüben wird. (Oder meinen Sie nicht?) Wichtig ist es, ob Sie schnell langsam, feucht, trocken, ob Sie verkehrt, nicht ganz beisammen, allein oder nicht allein gerutscht sind, denn das sind entscheidende Worte für 1969.

Sie meinen, die Hauptsache, ich bin gerutscht und heil angekommen? Völlig danebengegriffen! Gute Vorsätze faßt man zum Jahreswechsel, das ist stimmungsmäßig bedingt, ausführen kann man sie dann hinterher!

Haben Sie sich schon einmal etwas Entscheidendes zur Jahresmitte vorgenommen? - Nein! Ganz einfach, weil es nicht geht! Man kann so etwas nicht fertigbringen ohne einen besonderen Anlaß, den uns der Jahreswechsel gibt. Oh - ich habe überhaupt vergessen zu fragen! Haben Sie sich denn etwas für 1969 vorgenommen?:

Ich werde mehr Geld verdienen, weniger ausgeben, mehr sparen, weniger trinken, mehr arbeiten, weniger faulenzen,

Machen Sie weiter so!

Ich habe Ihnen ja versprochen, es wird ein erfolgreiches Neues Jahr.

Die Redaktion

CHRONIK

1968

Zum Jahresende oder, wie jetzt, zum Jahresbeginn, ist es an der Zeit, einen Rückblick auf 1968 zu verfassen - ereignisreich genug ist es ja gewesen.

Wir wollen uns die wichtigsten Abschnitte noch einmal ins Gedächtnis zurückerufen, das, was im vergangenen Jahr dem MFG 1 seine Prägung aufgedrückt hat.

Der 13. Februar (trotz der 13 kein Unglückstag) bescherte unseren Soldaten ein Freizeitheim, ein Blockhütte, die ohne Belastung des Verteidigungshaushaltes erbaut werden konnte; die Bauleitung hatte der HB Giese in festen Händen. Es erfreut sich immernoch reger Benutzung.

Am 5. März verzeichneten wir den ersten wichtigen Punkt in der fliegerischen Entwicklung: die 20.000. Flugstunde auf dem Starfighter wurde eingeflogen, der Pilot vom Kommodore beglückwünscht. (Was das bedeutet: 16,7 Mio km oder 417 Erdumkreisungen oder 334.000 Fahrten von Schleswig nach Kiel)

Ebenfalls im März überschritt das Geschwader seine 50.000 ste Flugstunde insgesamt, eine beachtliche Leistung!

Der Sommeranfang brachte ein bißchen Turbulenz in das Geschwaderleben. Vom 20. bis zum 30. Mai wurde "Bull s Eye 1968" auf unserem Flugplatz ausgetragen. Es verstand sich von selbst, daß unsere Teilnehmer hervorragend abschnitten, und die Organisation ausgezeichnet klappte.

Seine 10. Jahresfeier konnte das MFG 1 Anfang Juli festlich begehen. Sie erinnern sich sicher noch an diese Jubiläumsveranstaltung mit den Musterungen, Bällen und dem "Tag der offenen Tür" am 6. Juli und an den Erfolg, den wir mit dieser Veranstaltung überall aufweisen konnten.

Reiner Zufall war es, daß unsere beiden Lärmschutzhallen in Jagel just zu diesem Zeitpunkt fertiggestellt wurden. Die Bevölkerung hat das auf jeden Fall erleichtert zur Kenntnis genommen.

Unser alljährliches Sportfest fand bei herrlichstem Wetter statt - welch'seltenes Ereignis ohne Regen! Die Ergebnisse und Beteiligungen waren dafür unverständlich unterschiedlich - gute hat es aber auch gegeben.

Das tiefgreifendste Ereignis 1968 fiel auf den Oktober: das MFG 1 erhielt einen neuen Kommodore. Kapitän zur See Luther stieg auf in die Bonner Führungsspitzen, Fregattenkapitän Reger wurde neuer Kommodore. Er hat das Geschwader fest im Griff und gut über den Jahreswechsel geführt.

Was wir uns für 1969 wünschen? - Nur Gutes!





Mars 68 die 50000.ste



Bull's Eye 68
20.5.-29.5.68



10 JAHRE

MPG 1
1958 - 1968



Side der Lärmschutzhalle Juli 68



Sportfest beim MPG 1



Kommodorewechsel, Oktober 68

Längerschlafen - Lohnt sich's?



LAUT ERTOENT DES WECKERS KLINGEN,
DAS IHM BEFOHLEN VON MIR SELBST,
DOCH ES IST JA ERST HALB SIEBEN
UND SO TRAUERIG NOCH DIE WELT.

UND DA SAGT DOCH WIRKLICH EINER,
STEH NUN ENDLICH AUF - S' IST ZEIT.
DOCH - DAS WAR DER GUTEN GEISTER EINER,
AUCH SCHLECHTE GIBT'S ZU DIESER ZEIT.

GESTERN ABEND SCHWER GESOFFEN
UND FAST AUCH NOCH DAS BEIN GEBROCHEN,
FUEHL ICH MICH SO RICHTIG KRANK,
DOCH DA KOMMT MIR EIN GEDANK.

UM 8 UHR INS REVIER ZU GEHEN,
DA LOHNT SICH'S NOCHMAL UMZUDREHEN
NE STUNDE SCHLAFEN, WELCHE WONNE,
NE STUNDE SPAETER SCHEINT DIE SONNE.

WEIT GEFEHLT - ES PLAETSCHERT REGEN,
DOCH KEIN GRUND SICH AUFZUREGEN.
AUFGESTANDEN? FRISCH UND MUNTER,
DIE STUNDE SCHLUMMER IST NUN RUNTER.

FRISCH RASIIERT, DEN HALS GEWASCHEN
WOLLTE ICH ES WAGEN,
DEM DOKTORCHEN MEIN LEID ZU KLAGEN.

GRUND WAR JA GENUG VORHANDEN,
DER FUSS, ER SAH SO ANDERS AUS,
ABER AUCH DER KOPF, DER SUMMTE,
ALS OB EIN BIENENSCHWARM DORT BRUMMTE.

LIEBER DOKTOR - HIER TUT'S WEH,
WENN ICH LAENGER DARAUF STEH!
DRÜCKEN, TUT DER ARZT VOM STAB,
EIN RICHT'GER MEISTER AESKULAP.

ENDLICH KOMMT DIE DIAGNOSE,
DABEI RUTSCHT MIR FAST DIE HOSE.
HIERGEBLIEBEN IM REVIER.
SCHREIBT DER DOC AUF SEIN PAPIER.

IM REVIER FRISCH EINGEZOGEN,
GIBT MAN MIR SO MANCHE DROGEN .
SCHIENE, BETT UND KALTER UMSCHLAG
UND MAN FUEHLT SOGAR DEN PULSSCHLAG.

RUHIG LIEGEN, DAS IST WICHTIG,
DANN GESUNDET MAN ERST RICHTIG.

ERSTE STUNDE, ERSTER TAG, ERSTE NACHT
DANN WIRD'S ZUR PLAG.

SECHS UHR AUFSTEHN, WASCHEN, ESSEN,
OH, ICH MOECHT MICH SCHON VERGESSEN,
ALS DER ARZT DANN ZU MIR SAGT,
BLEIB MAN HIER NOCH EINEN TAG.

KREUZESSCHMERZEN, SCHLECHTE LAUNE
UND DIE SCHLECHTE LUFT IM RAUME,
MACHTEN MIR DAS LEBEN SAUER,
DENN DIESES DASEIN IST VON DAUER.

FREITAG MORGEN UM HALB ACHT
KOMMT DER DOCH HEREIN UND LACHT!
WOCHENENDE HIERGEBLIEBEN
UND MAN SCHOEN IM BETTE LIEGEN!

ES WAERE AUCH ZU SCHOEN GEWESEN,
AM WOCHENEND' ZUHAUS ZU SEIN,
STATTDESSEN MUSS ICH HIER GENESEN,
UM MONTAG WIEDER FIT ZU SEIN.

DAS BEIN - ES WAR SCHON FREITAG KLAR,
ICH - AUSGESCHLAFEN UND BEHENDE,
DOCH DIE GERECHTE STRAFE WAR
DAS KARGE WOCHENENDE.

DRUM DENKET ALL AN DIES'GESCHICHT',
"LAENGERSCHLAFEN LOHNT SICH NICHT".

Okt Heiniger - F-Staffel



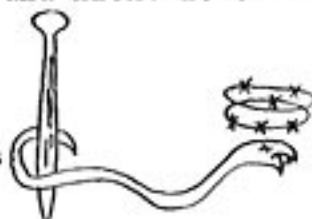
Ratschläge und Empfehlungen aus dem Sanitätsdienst!

Alle Personen, die in Erster Hilfe ausgebildet sind, sollten stets einen entsprechenden Ausweis bei sich führen oder eine Plakette bzw. Anstecknadel deutlich sichtbar tragen. Die bei einem Unfall umherstehende Bevölkerung wird den Inhaber eines solchen Ausweises bzw. der Plakette eher gewähren lassen und bei seinen Maßnahmen nicht behindern, als wenn jemand nur darauf hinweist, er kenne sich in Erster Hilfe aus.

Betrunken oder hirnverletzt?

Zur Problematik gehört die oft schwierige Diagnose zwischen Trunkenheit und Schädel-Hirn-Trauma. Besonders bei Bewußtsein mit Alkoholfahne ist es sehr schwer festzustellen: betrunken oder hirnverletzt. Es ist aus diesem Grunde ratsam, oben beschriebene Patienten einem Arzt vorzustellen und nicht leichtfertig unbeobachtet alleine zu lassen.

OMt Nicklis



F D P

FDP für eigene Flugzeugführerlaufbahn

In einer Erklärung vom 11. Juli 1968 drückte der FDP-Bundestagsabgeordnete Kurt J u n g ernste Befürchtungen der FDP über einen unverhältnismäßig hohen Abgang erfahrener Düsenpiloten der Bundesluftwaffe in den nächsten Jahren aus. In diesem Zusammenhang brachte die FDP-Bundestagsfraktion am 11. Juli 1968 eine Kleine Anfrage ein, in der sie detailliert nach den Gründen für erhebliche Mängel auf diesem Sektor des Personal- und Laufbahnwesens der Bundesluftwaffe fragt (Vgl. Bundestagsdrucksache V/3144 vom 12. Juli 1968).

In ihrer Antwort auf diese Kleine Anfrage weist die Bundesregierung - der Bundesminister der Verteidigung - (Vgl. Bundestagsdrucksache V/3192 vom 25. Juli 1968) im wesentlichen die Auffassungen der FDP zurück und beharrt darauf, daß keine veränderten Laufbahnbestimmungen für Flugzeugführer geschaffen werden. Zu dieser Antwort der Bundesregierung nahm der FDP-Bundestagsabgeordnete Kurt J u n g unter anderem am 6. August 1968 Stellung:

"Es ist zu bedauern, daß die Bundesregierung nach wie vor Jet-Piloten und Piloten von Propeller- und Hubschrauber-Einheiten völlig unterschiedlich behandeln will. Wenn Jet-Piloten auch stärker belastet sind, so rechtfertigt die Minderbelastung der anderen Flugzeugführer so krasse Unterschiede in der finanziellen Entschädigung und bei den Aufstiegschancen nicht. Wenn die Bundeswehr demnächst die unlängst bewilligten 135 CH 53-Hubschrauber einführt, wird man erkennen, daß Hubschrauber-Piloten z. B. nur geringfügig weniger belastet sind, als Düsen-Piloten. Auch diese Maschinen haben einen Wert von 10 Millionen Mark. Der Pilot hat sogar noch die Verantwortung für eine große Zahl von Passagieren und geladenes Material. Berücksichtigt man weiterhin, daß diese Piloten im Gegensatz zu den Jet-Piloten auch bei schlechtem Wetter und nachts in Tiefstflügen und zum Teil mit außenhängenden Lasten fliegen müssen, so wird die Weigerung der Bundesregierung, ihnen ähnliche Chancen zu gewähren wie den Düsen-Piloten, völlig unverständlich. Ähnliches gilt auch für die Piloten der Propeller-Maschinen Transall Dieser ganze Wirrwarr um die einmal für erforderlich, das andere Mal für unnötig angesehene neue Laufbahn für Luftwaffenoffiziere kennzeichnete in drastischer Weise den Arbeitsstil dieser Bundesregierung."

In einer Erklärung vom 7. Oktober 1968 begrüßte MdB Kurt J u n g die vor allem auch auf das ständige Drängen der FDP

hin nunmehr vorgesehene Einführung einer eigenen Flugzeugführerlaufbahn für Jet-Piloten der Luftwaffe:

"Eine ähnliche Regelung muß aber unbedingt auch für Propeller- und Hubschrauber-Piloten der Luftwaffe, des Heeres und der Marine gefunden werden ... Ich schlage daher vor, daß auch für Propeller- und Hubschrauber-Piloten im Rahmen der Fachoffizierslaufbahn eine eigene Flugzeugführerlaufbahn für fähige Unteroffiziere und Feldwebel geschaffen wird, die folgendermaßen aussehen könnte:

1. Rangstufe = Flugmeister = Besoldungsgruppe A 9
2. Rangstufe = Oberflugmeister = Besoldungsgruppe A 10
3. Rangstufe = Hauptflugmeister = Besoldungsgruppe A 11
4. Rangstufe = Flugkapitän = Besoldungsgruppe A 12.

Damit wäre sichergestellt, daß diese Piloten mindestens 25 Jahre, bis zu ihrem 45. oder 48. Lebensjahr der Bundeswehr zur Verfügung stehen. Selbst wenn die Einzelkosten der Ausbildung höher sein sollten, würde insgesamt eine Ersparnis zu erzielen sein, da Piloten, die früher im Schnitt nur acht Jahre zur Verfügung standen, dann rund 24 Jahre bei der Bundeswehr blieben und nicht immer wieder durch neu auszubildende Piloten ersetzt werden müßten ..."

Dazu der Kommodore MFG 1 FKpt Reger:

Dieses Problem wird schon seit langem diskutiert, und es kann sehr vielseitig angegangen werden.

Der Einfachheit halber möchte ich bei dem vorliegenden Text bleiben und mich darauf nach Möglichkeit beschränken.

1. Es wird anerkannt, daß die Jetpiloten stärker belastet sind als Propiloten und Hubschrauberführer. Die hierfür gewährte Vergütung wird ungerne als Risikozulage bezeichnet. Wenn man Statistiken glauben schenkt kommt man an dieser Tatsache nicht vorbei. Der Versuch, die Fliegerzulage abzubauen, wurde schon einmal unternommen. Er hatte katastrophale Folgen. Gewisse Vergünstigungen sind nach meiner Auffassung berechtigt. Jedem jungen Mann steht es frei, wenn er über die bildungsmäßigen und physischen Voraussetzungen verfügt, sich für die Ausbildung zum Strahlflugzeugführer zu bewerben. Ich bin dafür, daß die Entschädigungssätze für den Todesfall und Invalidität gleichgesetzt werden sollten.
Wenn man hier von Wirrwarr spricht, so sehe ich diesen Wirrwarr nur in den Köpfen von den Leuten, die sich fühlen, in der von ihnen gebotenen Form - nämlich unsachlich - zu diskutieren
2. Ganz deutlich wird es bei dem 2. angesprochenen Problem, der Einführung einer eigenen Flugzeugführerlaufbahn für "Jet-Piloten". Man spricht hier von Geld und Sparen, obwohl man eigentlich über die Behebung des Flugzeugführer-

mangels für Strahlflugzeuge sprechen sollte. Es klingt zwar an mit dem Vorschlag für die Einführung von geflügelten Dienstgraden und mit der Hypothese, ein solcher würde noch bis zum 45. oder gar 48. Lebensjahr ein Kampfflugzeug fliegen. Der Mißgriff wird doch hier ganz deutlich. Wer möchte wohl mit solch einer Altherrenriege, deren Erfahrung zwar unbestritten ist, einen Einsatzverband bilden?

spen den

Haben Sie schon einmal Geld gespendet, ohne wissen zu wollen, wofür? Nein? Sehen Sie, genau das Gleiche dachten wir uns nämlich auch, als wir Sie im Novemberheft zu einer Spende für Waisenkinder aufriefen. Bereits im Dezemberheft unterrichteten wir Sie über das erfreuliche Ergebnis und kündigten an, in diesem Heft über den Verbleib Ihrer Spenden zu berichten. Die Idee, zur Weihnachtszeit auch einmal an andere, in diesem Fall an Waisenkinder zu denken, kam nun nicht allein von uns; sie kam vielmehr von der Fam. Feders, Inhaber der Gaststätte "Löwenbräu" in Schleswig und dem dortigen Stammtisch. Wir fanden die Idee gut und erklärten uns bereit, uns zu beteiligen. Zu der Weihnachtsfeier für die Waisenkinder wollten wir die Geschenke beisteuern, und das konnten wir dank Ihrer Hilfe. Die Kinder fanden wir in dem kleinen, versteckt gelegenen Ort Havetoft im Landkreis Flensburg im dortigen Elisabeth-Heim. Wir riefen, und alle, alle kamen; insgesamt 73 Kinder im Alter von 6 bis 16 Jahren. Am Sonntag, dem 15. Dezember, fuhren wir mit zwei Bussen nach Havetoft, wo wir die Kinder schon in heller Aufregung vorfanden. Für sie war es ein Erlebnis, einmal Bus fahren zu dürfen, und dann sogar mit richtigen "Matrosen". Es war gar nicht so leicht, die Kinder daran zu hindern, gleich die Busse zu stürmen. Die Jüngsten von ihnen schlossen gleich Freundschaft mit uns, und wir mußten viele Hände schütteln und Fragen über uns ergehen lassen. Die Älteren hielten sich vorerst noch im Hintergrund, kamen sie sich doch schon zu alt und vernünftig vor, um ihrer Freude so freien Lauf zu lassen. Daß es dann weiterhin doch alles ruhig und diszipliniert trotz der Aufregung vonstatten ging, verdanken wir der Umsicht des Heimleiters und seiner netten Erzieherinnen. Nach einer $3/4$ stündigen Fahrt erreichten wir die Ausfahrt Schleswig. War die Fahrt für viele schon Erlebnis genug, so bahnte sich jetzt eine neue Aufregung an; mitten auf der Straße kam uns der Weihnachtsmann, begleitet von einem Engelchen, entgegen. Die Reaktion der Kinder war verschieden: Diejenigen, die eben noch laut und gesprächig waren, wurden nun still und bekamen erstaunte Augen, und einige gar verschwanden unter die Sitze. Nachdem der Weihnachtsmann alle begrüßt hatte, stieg er mit ein, und die Fahrt ging weiter zur Gaststätte "Löwenbräu". Hier hatten die Fam. Feders und der Stammtisch schon ganze Arbeit geleistet. Die Gasträume waren verwandelt in weihnachtlich geschmückte Tafeln mit Kuchen und Kakao für die 73 Kinder. Begrüßt wurden sie durch leise Weihnachtsmusik. Die Augen strahlten, und manche Kinder waren gar nicht so leicht dazu bringen, erst einmal ihre Mäntel auszuziehen, die meisten wollten gleich auf Kuchen und Kakao los. Nach dem Essen wurde es wieder still, der Weihnachtsmann mit seinem Engelchen erschien, dieses Mal mit Rute und einem großen Sack. Jetzt sollte die Bescherung sein. Die meisten Kinder waren wohl er-

freut und gespannt, aber es gab auch einige, die ängstlich dreinschauten und uns baten, mitzukommen, wenn sie zum Weihnachtsmann gingen. Ob sie wohl ein schlechtes Gewissen hatten? Für jeden war ein kleines Geschenk da: Puppen, Autos, Flugzeuge, Bücher und vieles mehr. Es ist nicht so leicht, für jedes Kind das Richtige zu treffen und außer Freude gab es auch Enttäuschung, z.B. als ein Junge durch Verwechslung eine Puppe erhielt oder ein Sechsjähriger ein Buch über die Fußballweltmeisterschaft oder einer sogar überhaupt nicht aufgerufen wurde. Zu guter Letzt waren dann aber doch alle zufriedengestellt. Viele hübsche Gedichte bekamen wir zu hören, und jeder konnte eins aufsagen. Nur der Heimleiter selbst drückte sich; er war zu schüchtern! Er zog es vor, mit seinem Posaunenchor einige Weihnachtslieder zu spielen, und mit einem gemeinsamen Lied ging die Weihnachtsfeier zu Ende. Jedes der Kinder wurde zum Abschied noch mit einer Tüte mit Süßigkeiten beschenkt, und ab ging's in die Busse und zurück ins Heim. 73 Hände galt es hier noch einmal zu drücken. Ihren Dank bezeugten sie uns übrigens mit ein paar netten Bastelarbeiten, die sie dem Geschwader schenkten. Für die Kinder war ein erlebnisreicher Tag zu Ende gegangen, und die fünf Geschwaderangehörigen, die dabei gewesen waren, gingen mit dem Gefühl nach Hause, diesen Kindern eine Freude bereitet zu haben. Es ergibt sich vielleicht zum Schluß die Frage, ob man sich nur auf die Weihnachtszeit beschränken sollte?

OMt Bünning, Stab-F

W a i s e n h a u s
Elisabethheim Havetoft e.V.

2381 Havetoft, den 24. 12. 1968
über Schleswig

An das
Marine -Flieger-Geschwader 1

2382 K r o p p
Postfach 100
z. Hd. Herrn Kapitänleutnant Gerdes

Sehr geehrter, lieber Herr Kapitänleutnant Gerdes!

Es ist mir ein aufrichtiges Anliegen, Ihnen und Ihrem ganzen Geschwader auf das herzlichste zu danken! Sie haben uns und unseren Kindern schon in Zusammenarbeit mit Herrn Feders (Löwenbräu) eine Riesenfreude bereitet, und wir alle, die wir diesen wunderschönen Nachmittag in Schleswig miterleben durften, haben deutlich gespürt, mit wieviel Liebe, Sorgfalt und Verständnis dieser Nachmittag vorbereitet und gestaltet wurde. Unsere Kinder reden heute noch sehr begeistert von ihrem Erlebnis in Schleswig. Aber damit nicht genug, nun haben Sie uns für unsere Kinder darüber hinaus noch derartig wertvolle Geschenke gemacht, daß wir unseren Dank nur stümperhaft in Worte

fassen können! Für meine Mitarbeiter und mich ist dieses Zeichen der Liebe für unsere Kinder nicht nur äußerlich, sondern ein Beweis dafür, daß auch in der heutigen Zeit verantwortungsvolle Menschen bereit sind, tatkräftig und spürbar mitzuhelfen, anderen Menschen, die auf der Schattenseite des Daseins leben, echt zu helfen. Uns geben Sie durch Ihre Hilfe die Gewißheit, daß wir in der Arbeit nicht allein stehen, sondern getragen werden von einer Gemeinschaft, die mit anfaßt.

Sie ahnen überhaupt nicht, welche Freude diese wertvollen Spiel- und Sportgeräte bei unseren Kindern ausgelöst haben!
Ganz, ganz herzlich Dank!

Ihnen und dem gesamten Marine-Flieger-Geschwader 1 wünschen wir ein recht gesegnetes Weihnachtsfest und einen getrosteten Eingang in das neue Jahr!

In herzlicher Verbundenheit grüßen wir
Sie alle aus dem Elisabethheim sehr
herzlich

Ihr G. Hartwig

Unter anderem wurden gekauft:

Tischfußball, Autobahn, Spiele, Steiftiere, Dreiräder, Roller, Bücher, Tischtennis, Fußbälle, Autos, Puppen, Bagger, Teddies, Tasche, Tuschkästen, Garnituren Binder, Garn. Puppenkleider, Glock, Minikid.

Nachtrag zum Sammelergebnis im Nachbrenner 8/68

| | | | | |
|------------------------------|---|-----------------|----|--------------------------------------|
| Summe 8/68 | = | 1.804,43 | DM | |
| Geophys. | : | 37,50 | | |
| Marineflieger- lehrgruppe | : | <u>79,12</u> | | (hat sich ebenfalls be- teiligt!) |
| Gesamt | | <u>1.921,05</u> | DM | |

Ausgegeben wurden bisher 1.553,95 DM für Geschenke. Von den insgesamt 1.921,05 DM bleiben also noch 367,10 DM. für Spielgerät, welches man im Sommer im Freien benutzen kann.



Luftikus antwortet

Lieber Luftikus!

Stimmt es, daß der Nachbrenner demnächst als eine Art von Taschenbuch an sämtlichen Bahnhofs- und sonstigen Zeitungsständen eingeschlossen Berlin-West erhältlich sein soll und der Preis um das Doppelte steigt?

Ein NB-Leser

Lieber NB-Leser!

Ihre Besorgnis um die Entwicklung des Nachbrenners ist mir sehr verständlich: soweit ich weiß, stellt sich selbst die NB-Redaktion fast jeden Tag die gleichen Fragen.

Aber um Ihnen keine Antwort schuldig zu bleiben, kann ich Ihnen einiges mitteilen.

Das mit dem Taschenbuch ist ja fast schon wahr, denn wenn Sie, lieber Leser, einige der vorhergehenden NB-Ausgaben mit der heutigen vergleichen, so werden Sie feststellen, daß die Seitenzahl sich fast um das Doppelte gesteigert hat. Würde jetzt aber die Redaktion den Preis um das Doppelte erhöhen, so bräche ein ungeheurer Sturm im Geschwader los, denn der Preis von 0,20 DM ist ja schon viel zu hoch. (lt. vieler Meinungen im Geschwader).

Daß der Nachbrenner jedoch an Bahnhofs- und sonstigen Zeitungsständen verkauft werden soll, bleibt wohl für immer ausgeschlossen, denn der Nachbrenner ist: "Eine Zeitschrift von Soldaten des MFG 1, für Soldaten des MFG 1!", obwohl sehr reges Interesse der Zivilbevölkerung, selbst bis Süddeutschland, vorhanden ist. (Dies ist keine Presse-Ente! bzw. NB-Ente).

Ihr Luftikus.

WIR

Liebe Nachbrennerleseratten!

Heute wollen wir einmal den Kameraden einige Zeilen widmen, die für das Erscheinen, oder besser gesagt, das Wohlergehen des Nachbrenners verantwortlich sind. Natürlich sollen hier jetzt keine Lobeshymnen gesungen werden, sondern unseren Lesern vielmehr das Produzententeam des Nachbrenners vorgestellt werden.

Da hätten wir zuerst den Boss. Der Boss wird immer zuerst genannt, das haben die Leute so an sich. Mit bürgerlichem Namen heißt er Wolfgang Redlich, seines Zeichens Leutnant zur See und verantwortlicher Redakteur des Nachbrenners. Was macht so ein Redakteur eigentlich? Er ist verantwortlich für die Zusammenstellung, die Auswahl der Artikel, und dann versucht er auch, aus dem Geschwader so viel Artikel hereinzubekommen, wie er kann. Also, Soldaten, wendet Euch an den Boss. Er braucht Artikel!

Beim Boss sitzt Frau Wittek (bekannt unter Frl. Grell). Sie ist nicht nur die Sekretärin des Kommodore, sondern besorgt auch die Platzaufteilung in unserem Nachbrenner, schiebt Artikel in die richtige Lage und schreibt sie fotografenreif.

Auch eine Geschwaderzeitung kann ohne Geld nicht existieren. Finanzfachmann ist bei uns HBtsm Michalski, der nebenbei auch Anzeigenleiter ist. Woher sollte sie denn auch bezahlt werden, wenn nicht von Anzeigen? Der Verkaufspreis von 0,20 DM würde nie ausreichen, um den Nachbrenner lebensfähig zu erhalten. (Nur ca. 1/6 der Gesamtkosten!) Dabei nimmt er von Ausgabe zu Ausgabe zu: der Nachbrenner natürlich.

Was braucht eine Zeitung, die von Anzeigen und natürlich auch vom Verkauf lebt (aber das ist der Nachtschiff bei ihr)? Sie braucht Leute, die diese Anzeigen einholen und für die nötige Werbung sorgen. Auch hier wieder Fachleute am Werk: OBtsm Kopp und OMT Bünning. Leute, bei denen nicht nur der Geschäftssinn, sondern auch der Mund auf dem richtigen Fleck sitzt. Aber was schreibe ich, zählen Sie die Anzeigen, und Sie wissen, was die Männer tun.

Als nächstes kommt das lustige Völkchen der "Künstler" in unserer Geschwaderzeitung an die Reihe. Nehmen wir zuerst OMT Balter. Als Chef der Bildstelle ist er sozusagen "geboren" für Arbeiten, die mit Fotos, Fotomontage, Zusammenstellung des Nachbrenners, Zeichnungen usw. zu tun haben. In seinem Kopf

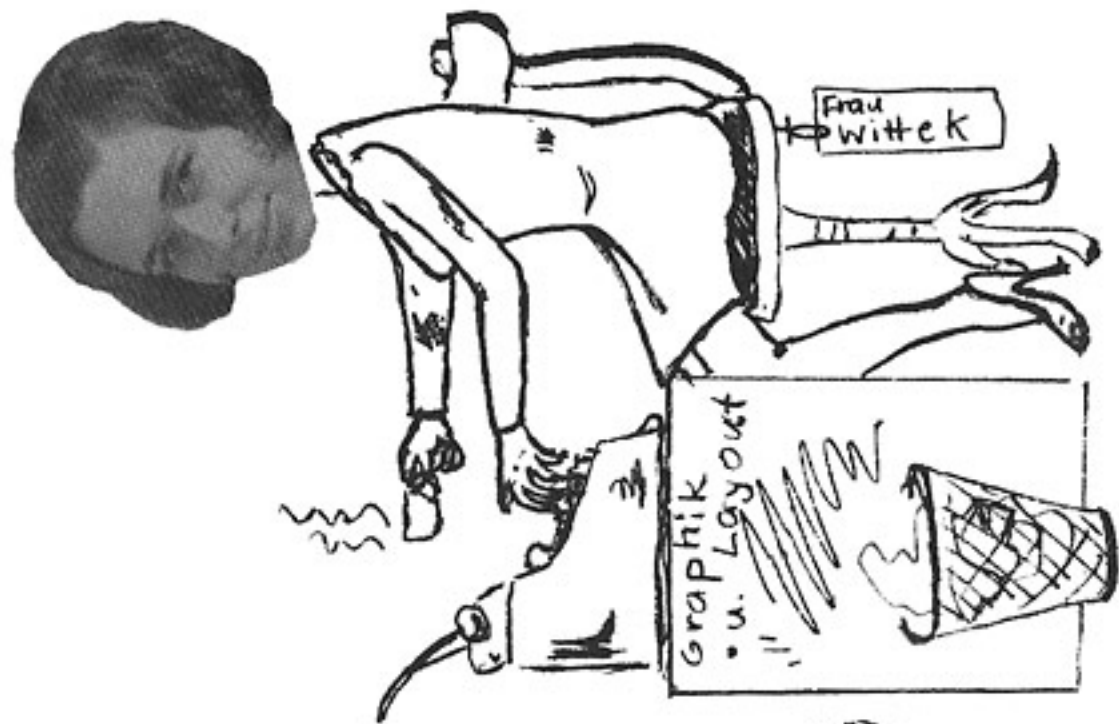
muß es aussehen wie in einem Witzblatt. Er hat immer neue Ideen. Durch ihn wird der Nachbrenner durckfertig gemacht, bevor er in die große Presse kommt.

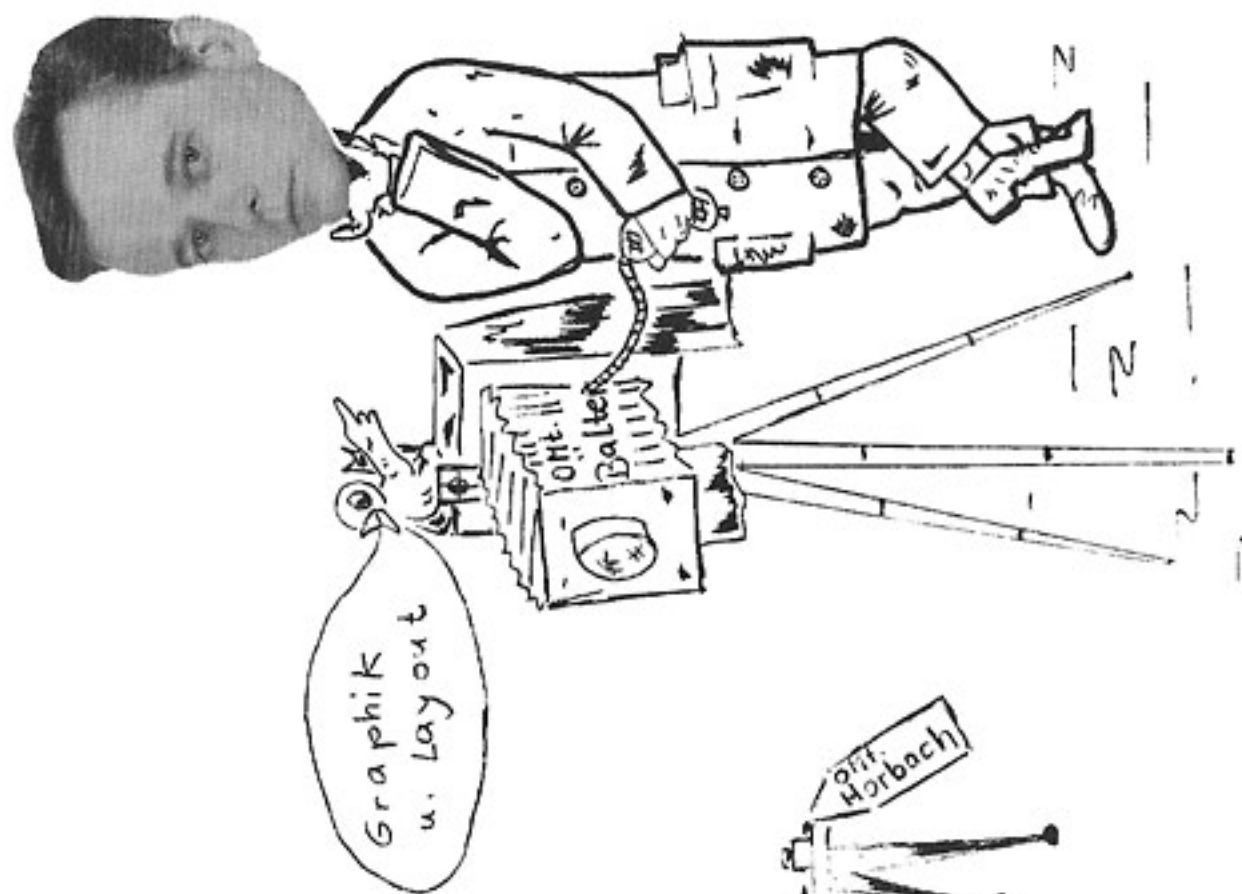
Nicht so viel Ideen im Kopf, aber dafür geschaffen, die Ideen anderer Leute aufs Papier zu bringen, hat der Omt Horbach. Ab und zu hat er natürlich auch eigene Ideen. Er ist hauptsächlich für Zeichnungen aller Art, Überschriften und dergl. verantwortlich. Der Letzte und Jüngste in unserem Team ist praktisch ein Rätsel. Nein Halt! Er macht Rätsel. So ähnlich, wie Omt Balter Ideen produziert, spuckt der HGefr Hartmann immer neue Kreuzworträtsel, Silbenrätsel, Bilderrä... usw. aus. Kein Wunder, wo man ihn sieht, macht er fleißig sein Arbeiterabitur (löst Rätsel aller Art).

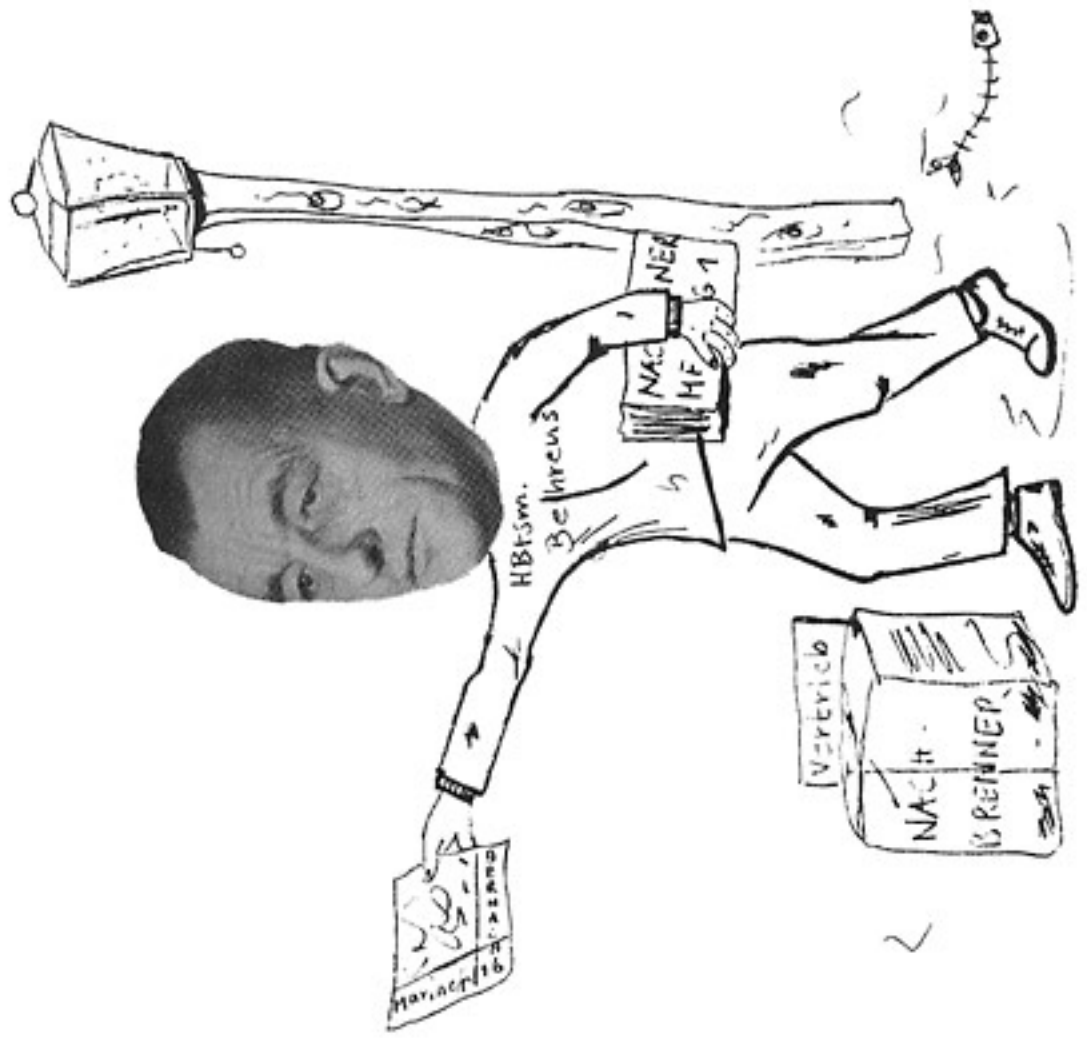
Bis jetzt habe ich nur über die Fertigstellung des Nachbrenners geschrieben. Er muß aber auch verkauft und an den Mann gebracht werden. Diese vornehme Aufgabe hat HBtsm Behrens, als Wehrbetreuungsmann, übernommen. Er sitzt sozusagen im Geschwaderkiosk, um den Nachbrenner zu verkaufen. Obwohl der Nachbrenner nur 5 Dpf teurer als die Bildzeitung ist, dafür aber wesentlich dicker und mit höherem Niveau, hat es HBtsm Behrens manchmal nicht leicht, eine Aufgabe durchzuführen. Hierbei appelliere ich an mehr Kauffreudigkeit von Seitendes Geschwaders.

So, das wär's! Nun schlagen Sie bitte um; wir haben für Sie noch eine Überraschung...: nicht nur das Produzententeam in Worten, sondern auch im Bild.

Omt Horbach
Stab Fliegende Grp.









Hochschule



Auszug aus dem Sonder-Vorstellungskatalog der Volkshochschule
Schleswig:

Dr. K. H. Hoyer

P O P - A R T

Mit Lichtbildern

Pop-Art als art intermedia
vor dem Hintergrund der Kulturkritik
der Zeitkritik
der Skepsis gegen jegliche "Kunst"

Donnerstag, 23. Januar, 20.15 Uhr, "Brücke", Königstraße 30

--

Vagelis Tsakiridis

l i e s t

Liebes-Beat und - Pot-Gedichte

Donnerstag, 6. Februar, 20.15 Uhr, "Brücke", Königstraße 30

--

Film: Herbst der Gammler

Regie: Peter Fleischmann

Kamera: Klaus Müller-Laue

Donnerstag, 27. Februar, 20.15 Uhr, "Brücke", Königstraße 30

--

Von Seebären, Seezeichen und Leuchttürmen

Donnerstag, 16. Januar, 20.15 Uhr, "Brücke", Königstraße 30

--

J. R. W a l d h a u s e r , Mitglied des "Institute of
Aeronautics and Astronautics"

Experimentalvortrag

J.R. Waldhauser zeigt Erfindungen, die von der Raumfahrtent-
wickelt wurden und zukunftsweisend sind.

Donnerstag, 27. März, 20.15 Uhr, "Brücke", Königstraße 30

--

B IZARRE
ETRACHTUNGEN
ESONDERER

B EWEGUNGSMITTEL



Ich bin mir meiner ganz sicher, daß sich einige ganz besonders geistig rege Kameraden schon eigene Gedanken über die Auto-Besitzerfreuden und -charaktere gemachten haben. Ich freue mich darob ganz besonders, denn sie führen zu einer nachweisbaren (was die moderne Chemie nicht alles nachweisen kann!) größeren geistigen Beweglichkeit und Beschäftigungsfreude. Das ist gut und nötig, um die Hintergründe des folgenden Gefährtes besser ausleuchten zu können.

Weniger mit der Materie beschäftigte Menschen kämen zu einem Ergebnis, das aufgrund der neueren intensiven Forschungsergebnisse überholt ist: Es entspricht einfach nicht den Tatsachen, daß das Volk nur Volkswagen fährt. Es ist vielmehr so, daß die etwas höherstehenden Gesellschaftsschichten dieses Auto besteigen. Nach einem Gespräch mit dem bekannten Prof. Dr. Dr. Wagenrad ergibt sich folgendes Volkswagenfahrerbild:

Die Vorsilbe "Volk" erzeugt im höherstehenden Fahrer ein Zugehörigkeitsgefühl zu seinen niedrigerstehenden Artgenossen, das erstaunlicherweise auch äußerlich sichtbar festzustellen ist: Sie bewahren eine um $17,5^\circ$ nach vorn gebeugte Lenkradhaltung mit 0° Seitenneigung (wenn Sie den Eindruck haben, daß die Stelle hinter dem Komma genauer sein könnte, so lassen Sie sich sagen, diese ist der individuell verschiedenen Körperformen wegen nicht exakter nachzumessen - der physikalischen Messung ist eben auch hier menschliche Grenzen gesetzt).

In dieser genauen Gradzahl liegt auch die Begründung, daß VW-Fahrer naturwissenschaftliche Größen sein müssen, daß sie sich mit Natur und Technik auseinanderzusetzen verstehen und daß sie mit beiden Fahrerbeinen fest auf dem Erd- oder Autoboden stehen. In die gleiche Richtung weist auch eine demoskopische Untersuchung, die festgestellt haben will, daß 87,753 % der VW-Fahrer braune Augen besitzen (womit der Beweis ihrer Naturverbundenheit geliefert ist!). Die gleiche Befragung hat, um das Zahlenmaterial zu vervollständigen, ergeben, daß 98,93 % dieser Leute in ihrem Leben schon einmal, 77,52 % schon mehrere Male eine Rechenaufgabe richtig gelöst haben. Dieses Zahlenmaterial ist auch Regierungsstellen zugeleitet worden, um aufzuzeigen, daß der Weg, den das deutsche Volk mit dem Volkswagen beschreitet, der richtige in die Zukunft ist.

Es gilt aber nicht nur die mathematische Seite richtig auszu-
leuchten; VW-Fahrer zeigen auch noch andere Seiten ihres Wesens
deutlich auf. Da ist einmal der Ordnungssinn. Woraus das abzu-
leiten wäre, fragen Sie? Ich darf wohl annehmen, Sie sind alle
schon einmal in der mißlichen Lage gewesen, mit viel Gepäck
und Leuten im VW eine Reise veranstalten zu wollen. Das kann
nur Menschen mit viel Sinn für Ordnung und Raumaufteilung ge-
lingen! Diese Tatsachen weisen auch auf die berufsmäßige Unter-
teilung dieser Autofahrer hin: an erster Stelle stehen notwen-
digerweise Architekten (nachweisbar aus der gerade geschilder-
ten Voraussetzung), an zweiter Stelle überraschenderweise
(natürlich nur für den unbedarften Laien) Polizisten. Sie
werden schon bestimmt mit diesen Ordnungshütern im VW Bekant-
schaft gemacht haben und können diese Schlußfolgerung nur be-
stätigen, was die Ordnungsliebe dieser Menschen angeht.

Nun aber das eigentlich Überraschende an dieser Fahrersorte:
Sie sind durchweg alle sehr kinderliebend. Das ist eine Tat-
sache, die im Familienministerium schon große Kopfschmerzen
bereitet und zu Kriseleien darin geführt hat. Es besteht des-
wegen auch ein inniger Kontakt zwischen Minister und Wolfsburg.
Offen bleibt aber der Grund dieser Verbindung: auch hier hat
der bekannte Pr. Dr. Dr. Wagenrad mit sachkundigem Rate uns
zur Seite gestanden, diese Untersuchung zu einem guten Ende
zu bringen: er hat festgestellt (seit März 1958 arbeitet er
an der Lösung dieser Probleme), daß 37,9 % mehr VW-Fahrer
im Vergleich zu den übrigen Wagenlenkern mit ihrem zur Ver-
fügung stehenden Platz nicht zufrieden sind: ihre Argumente
(zu 97,35 %) sind: wo lassen wir denn unsere vielen Kinder?

Diese Sorge um ihre Nachkommen weist in diesen Prozentzahlen kein anderer Fahrertyp auf! Auch diese Entwicklung hat Zukunft!

Hüten Sie sich deshalb davor, einem VW-Fahrer für die Zukunft alles Gute zu wünschen. Er könnte Ihnen das übelnehmen, denn für ihn ist das eine Selbstverständlichkeit!

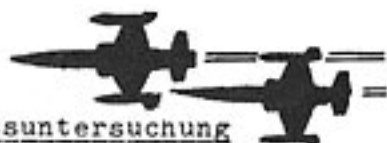
wore

Weihnachten 1968 gingen von folgenden Einheiten, Dienststellen usw. Glückwünsche an das Geschwader bzw. an den Kommandeur:



Marinefliegergeschwader 2
Marinefliegergeschwader 3
Marinefliegergeschwader 5
Kapitän zur See G. Luther
Fregattenkapitän W. Klemusch
Fliegende Gruppe MFG 2
1. leichtes Kampfgeschwader 41
FmRgt 37
CRC-Brekendorf
Bider Control Husum
MAN Turbo
Erprobungsstelle der Bw
Vereinigte Flugtechnische Werke GmbH
U.S. Navy Field Advisory Team
Kapitänleutnant d.Res. W. Lehmann
Norddeutscher Rundfunk
Deutsche Versuchsanstalt für Luft- und
Raumfahrt e.V.
Messerschmitt Werke
Aufklärungsgeschwader 52
Deutsches Luftwaffen-Übungsplatzkommando Deci
schweres Pionierbataillon 718 Schleswig
Flying Training Wing Sheppard Air Force Base-
Texas, USA
AUTOFLUG
Rhein Control
Kameradschaftliche Vereinigung der
Marineflieger
Panzer-Artilleriebataillon 165 Schleswig
Landesbauamt Schleswig
Bürgermeister von Schleswig, Dr. Kugler
Landesbühne Schleswig-Holstein
Bauleitung Kropp
Elisabethheim Havetoft
VFW
OlzS Roßnagel
KKpt Teutsch
KKpt Ernst
KptLt Stoltenberg
OltzS Krüger-Lorenzen.

Wir sagen Allen unseren herzlichen Dank.



Die Fliegertauglichkeitsuntersuchung

Ein Mensch - nicht gerade Psychopath
und anatomisch ganz auf Draht -
vermutet, es sei nichts dabei,
und meldet sich zur Fliegerei!

Es wird ihm aber bald erklärt,
dass Fliegen nur als Gunst gewährt!
Von vielem andern abgesehen
muss er zur Untersuchung gehen.

Zuerst durchleuchtet man ihn innen,
um einen Einblick zu gewinnen,
ob er das Herz am rechten Fleck
und in den Lungen auch kein Leck.

Dann zapft man seinen Kreislauf an,
probiert, ob er auch hören kann.
Man testet seine Flüssigkeiten,
zwingt die Pupillen, sich zu weiten.

Der Mensch - er ist jetzt schon recht klein -
kriegt Drähte dann an Arm und Bein.
Frau Funk lädt ihn elektrisch auf
und schreibt des Herzens Zucken auf.

Dann machen sich zwei Herren an
den leichtgeschwächten Menschen ran.
Die Maske drückt wie eine Klammer.
Der Mensch muß in die Vacuumkammer.

Die Luft wird dünner, automatisch,
das Denken immer mehr phlegmatisch.
In seinen Ohren bohrt der Schmerz.
Es jagt der Puls, es rast das Herz.

Und eben kurz vorm Exitus
da macht man mit der Folter Schluss.
Er kommt von oben brausend nieder,
da öffnet sich die Kammer wieder.

Ein anderer Doktor prüft die Augen
und will nicht an den Farbsinn glauben.
Gelingt's dem Mann, ihn zu beschummeln,
kann er getrost zum Essen bummeln.

Nun stärkt sich tüchtig unser Mann,
denn nachher sind die Nerven dran.
Reflexe, Tremor und Erregung,
Koordinierung der Bewegung.

Bauch, Herz und die Gelenke,
Milz, Leber, Lunge, Plattfüßsenke,
Die Resultate, fein notiert,
und die Bestimmungen addiert,
ergeben dann das Endergebnis.
Das ganze war ein toll' Erlebnis.

Und Wochen später hört der Mann,
daß man ihm nicht beweisen kann,
daß er in irgendwie ein Krüppel -

Der Weg ist frei zum Steuerknüppel!

F.J. Andersen



Nachdem Sie im letzten Heft einen Überblick über die Arbeit der Geophysikalischen Beratungseinheit bekommen haben, soll jetzt auf einige Einzelheiten dieser Arbeit eingegangen werden.

Bestimmt hat der eine oder andere von Ihnen schon die Nummer 276 am Telefon gewählt und eine Auskunft über Temperatur, Windstärke und -richtung oder Luftfeuchtigkeit erbeten. Er sprach dann mit dem Wetterbeobachter. Über seine Arbeit soll im folgenden geschrieben werden.

Der Wetterbeobachter hat die Aufgabe, das Wetter am Platz in allen seinen Elementen zu beobachten, diese Beobachtung zu registrieren und auf Anforderung oder zu festen Terminen weiterzugeben. Zu diesen Elementen gehören: Windrichtung und -geschwindigkeit, Sichtweite, gegenwärtiges Wetter (z.B. Nebel, Schnee oder Regen), Bedeckungsgrad der Wolken, Wolkenart und -höhe, Temperatur, Taupunkt und Luftdruck. Dazu kommen noch Niederschlagsmenge, Maximum- und Minimumtemperaturen, Frosteintrittstiefe, Schneehöhe und Erdbodenzustand.

Die Beobachtungen erfolgen im allgemeinen stündlich und werden nach dem sogenannten METAR-Schlüssel verschlüsselt. Änderungen über oder unter bestimmte Schwellenwerte bei einzelnen Elementen müssen gesondert als SPEZI-Meldungen abgesetzt werden. Wie eine Wettermeldung verschlüsselt wird, kann an folgendem Beispiel gesehen werden:

0644 03010 6000 51DZ 7St10 00/M01 1025

Darin bedeuten:

- 0644 = Beobachtungszeit (GMT)
03010 = Windrichtung (030^o) und Windgeschwindigkeit (10 Knoten)
6000 = Sichtweite in Metern (6 km)
51DZ = gegenwärtiges Wetter (Sprühregen)
7St10 = Bedeckungsgrad (7/8), Wolkenart (ST = Stratus) und Wolkenuntergrenze (1000 ft)
00/M01 = Temperatur (0^oC) und Taupunkt (- 1^o C)
1025 = Luftdruck in mb (QNH)

Ein Teil dieser Elemente wird mit Instrumenten gemessen, z.B. die Windrichtung und -geschwindigkeit mit einem Windmeßgerät auf einem Windmast, Temperatur und Taupunkt mit Thermometern im Klimagarten (siehe Abbildung), und der Luftdruck mit dem Barometer in Beobachterraum. Die Elemente Sichtweite und Bedeckungsgrad werden geschätzt, die Wolkenuntergrenze kann gemessen oder geschätzt werden.



Bei der Beobachtung können auch unvorhergesehen Schwierigkeiten auftreten, die Sie am Schluß noch aus folgender Geschichte ersehen können.

Eines Morgens sollte zwischen Feuerwehr und Tower eine Feuerwehrausbildungsübung stattfinden. Der Übungsleiter hatte alle Geräte aufstellen lassen, und das Löschen konnte beginnen. Es fehlte nur noch das Löschojekt. So richtete man mutig den Wasserstrahl auf den Klimagarten mit den verschiedenen Meßinstrumenten. Der Beobachter hatte zu spät bemerkt, was mit dem Klimagarten geplant war und mußte so schnell wie möglich die Löscharbeiten unterbrechen lassen, da so die Meßwerte verfälscht wurden.

R.Ass. Wolfgang Neumaier



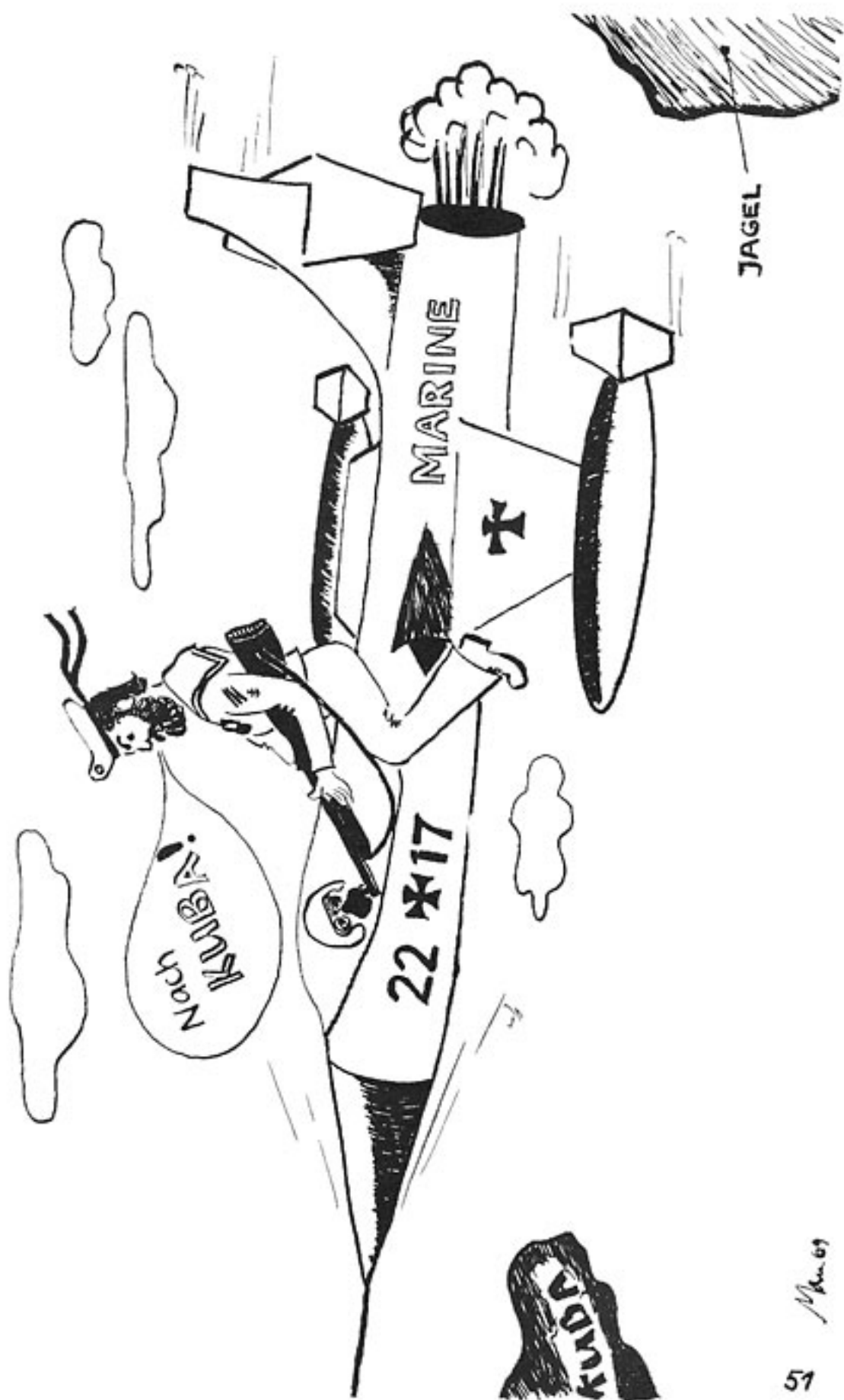
In den Stand der Ehe traten

| | | | |
|--------|-------------|-----|-----------------|
| HGefr. | Gebhart | und | Frl. Sablovky |
| Gefr. | Hagl | und | Frl. Eng |
| Btsm. | Holzapfel | und | Frl. Böttger |
| OGefr. | Koss | und | Frl. Auer |
| HGefr. | Probczyk | und | Frl. Stöver |
| Frl. | Grell | und | Herr Wittek |
| Maat | Freudenberg | und | Frl. Huber |
| HGefr. | Kissel | und | Frl. Höfle |
| OMaat | Freiberg | und | Frl. Lang |
| Maat | Bäcker | und | Frl. Eggers |
| HGefr. | Mordau | und | Frl. Pott |
| OLzS | Wagner | und | Frl. Pieper |
| Gefr. | Westphal | und | Frl. Quinsinsky |
| OMaat | Steinmetz | und | Frl. Göhlke |

Der Nachbrenner gratuliert:

OGefr. Hollnagel und Frau zur Geburt des Sohnes Marc - Pattric
 KK. Pfeiffer und Frau zur Geburt des Sohnes Evk
 OBtsm. Schütze und Frau zur Geburt des Sohnes Holger
 OGefr. Linnenbürger und Frau zur Geburt des Sohnes Sven
 OLTzS Niessen und Frau zur Geburt des Sohnes Christoph
 LtzS Linnhoff und Frau zur Geburt des Sohnes Eric-Wayne
 Maat Alwert und Frau zur Geburt der Tochter Katja
 KKpt. Stief und Frau zur Geburt des Sohnes Olaf
 OMaat Dehne und Frau zur Geburt des Sohnes Christian
 Btsm. Bahr und Frau zur Geburt der Tochter Andrea
 OMaat Flader und Frau zur Geburt der Tochter Stefanie
 OMaat Siedenbidel und Frau zur Geburt des Sohnes Bernd-Frank





JAGEL

Mar. 69

DIE NEUJAHRSANSPRACHEN



Radio Ost-Berlin
Ost-Berlin, 2.1.:

Mit Freude und Genugtuung konnte Walter Ulbricht in seiner Neujahrsbotschaft feststellen, daß 1968 für uns, für die DDR für ihre Bürger ein Friedensjahr war. Vom Frieden sprachen aber auch andere führende Politiker in der Welt. Die Repräsentanten imperialistischer Länder machten dabei keine Ausnahmen, am wenigsten der westdeutsche Präsident Lübke. Er forderte sogar, die Westdeutschen sollten sich für den Frieden nach innen und nach außen tatkräftig einsetzen. Wer meint es nun ehrlich mit seinen Worten nach Frieden?

Der Intendant des westberliner SFB, Franz Barsig, sagte, man müsse die Dinge erst abwarten, um die Antwort auf diese Frage zu finden. Das aber ist gelinde gesagt heuchlerische Demagogie. Denn der 1. Januar des Jahres 1969 war nicht die Stunde Null in der Politik, und die Menschen in beiden deutschen Staaten wie auch in West-Berlin sind keine politischen Säuglinge, die noch eine Weile warten müssen, ehe sie urteilen können. Im Gegenteil. Bereits das Jahr 1968 und die Jahre davor haben schon deutlich genug gezeigt, wer ehrlich um den Frieden bemüht ist und wer nicht, wer dieses wichtige Thema lediglich als Neujahrsstaat trägt und sich einmal im Jahr damit herausputzt.

Die DDR unterschreibt z. B. als einer der ersten Staaten den Atomwaffensperrvertrag. Die westdeutsche Regierung will sich mit diesem Vertragswerk erst im Frühjahr 1969 einmal beschäftigen. Wer wie Herr Barsig Zeitung liest und Rundfunk hört, der weiß, daß in Westdeutschland und West-Berlin Minister und Regierender Bürgermeister, Publizisten, Generale und Unternehmer fast ausnahmslos gegen den Sperrwaffenvertrag Propaganda machen.

1969 soll die Aufrüstung der Bundeswehr weiter vorangetrieben werden. Lübke erklärte das ungeniert neben allen Friedensbeteuerungen. Tatsächlich wurden vom Bundestag Ende des vergangenen Jahres noch schnell 2,5 Mrd. Mark an zusätzlichen Rüstungslasten beschlossen.

Walter Ulbricht wies deshalb noch einmal auf die wahren Absichten Bonns hin, indem er feststellte, wer Grenzen ändern will, und das will die in Westdeutschland herrschende Partei, die CDU, der spielt mit dem Krieg. Wir aber, die DDR, wollen die Grenzen bekanntlich nicht nur nicht verändern, wir wollen, daß sie von allen Staaten anerkannt und respektiert werden, daß darüber hinaus ein System geschaffen wird, das

auf der allseitigen Anerkennung und Achtung des Status quo beruht, wie er sich im Ergebnis des zweiten Weltkrieges herausgebildet hat.

Entscheidend für diese Haltung ist schließlich unser System. Wir haben uns auch für das kommende Jahr bedeutende Aufgaben vorgenommen, die dem friedlichen Aufbau unseres Landes und dem Wohlstand seiner Bürger gewidmet sind. Unsere Wirtschaftskraft soll erhöht werden, um die DDR auf allen Gebieten stabiler und für die Menschen noch anziehender zu machen. ... Das ist unser Ziel, dafür stehen wir ein. Doch wer uns daran hindern will, dem wissen wir, gemeinsam mit unseren sozialistischen Freunden und Verbündeten, auch wirksam zu begegnen.

Horst Gädicke

Entnommen "Presse- und
Funkbericht"

Um in der gleichen Sprechweise zu bleiben:

Die Erhöhung der Wirtschaftskraft macht die "DDR" nicht unbedingt anziehender für die Menschen; im Augenblick steht die "DDR" nämlich, und das sollte man nicht vergessen, an 11. Stelle der Welt-Industrieproduktion (1967/68).

Ich kann mir kaum einen Menschen vorstellen, der, obwohl ihm bewußt ist, daß er erschossen oder verletzt werden kann, nur aus seinem Land flüchtet, weil er woanders vielleicht mehr Butter essen oder ein größeres Auto fahren oder besser fernsehen kann. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß noch höherstehendere Interessen ein solches Risiko begründen.

Zwar wird erwähnt, daß die BRD ihre Aufrüstung weiter vorantreibt und 2,5 Mrd. DM zusätzlich an "Rüstungslasten" für 1969 bewilligt hat, daß aber die "DDR" 1968 von 3,6 auf 5,8 Mrd DM Ost ihre Rüstungsausgaben erhöht hat, d. h. um 62 %, wird gerechterweise weggelassen.

Man muß bei diesen Zahlen berücksichtigen, daß die BRD den 3. Platz in der Weltindustrieproduktion innehat, und beide Bruttosozialprodukte vergleichen:

1966 "DDR" 67,8 Mrd Mark (Ost) - also BRD : "DDR" = 7 : 1

BRD 479,2 Mrd DM

1967/68 Rüstungskosten BRD : "DDR" = 3,5 : 1

Diese Zahlen bedeuten, daß die Rüstungskosten der "DDR" ca. das Doppelte von denen der BRD betragen.

Man könnte jeden Punkt dieser Neujahrsansprache in gleicher Weise beleuchten und käme jeweils zu einem Ergebnis:

Das Bild wird mit nur einem einzigen Schweinwerfer ausgeleuchtet, den man nach Belieben immer verdrehen kann.

Von allen Seiten auszuleuchten wäre ein Unding; man würde dabei entdecken können, daß auch dunklere Flecken im Bild vorhanden sind. Das kann jedoch nicht die Absicht Ost-Berlins sein.

- LtzS Redlich



Förmliche Anerkennung

Der Kommandeur der Marineflieger hat dem HG Koch, Harrayd, geb. 15. Mai 1947, ELO Wa Stff, eine förmliche Anerkennung in Verbindung mit 8 Tagen Sonderurlaub ausgesprochen.

Koch hat als Schleudersitzspezialist durch besondere Umsichtigkeit und gute Sachkenntnis eine technische Verbesserung am Schleudersitz "Martin Baker" vorgeschlagen.

Diese Änderung bewirkt, daß die Abzugsvorrichtung des Schleudersitzes funktionell einwandfreier und leichter zu bedienen ist.

Unseren herzlichen Glückwunsch zu dieser Leistung.
(Manches mal fällt es eben doch auf, wenn Einer eine Leistung zeigt! - Nachahmenswert!)

BRAVO -
gut gemacht!



Eine Zeitschrift von Soldaten des MFG 1 für Soldaten des MFG 1

Verantwortlicher Redakteur

LtzS Redlich

Auflage

1000

Technische Erstellung

Grafik und Layout

Omt Balter

Omt Horbach

HGefr Hartmann

Frau Wittek

Vertrieb

HRTsm Behrens

Erreichbarkeit der

Redaktion

Kropp 521, App. 301
oder 228

Finanzen

HB Michalski

Redaktionsschluß

jeweils der 20. des
Monats

Anzeigen

OBtsm Kopp

Omt Bünning

Bankverbindungen

Kreissparkasse Schleswig

Zweigstelle Kropp

Kto.-Nr. 77 061

Spar- u. Darlehnskasse

Kropp

Postscheckamt Hamburg

Kto.-Nr. 28 54 75

Titelbild

1969

Bildquellen

Bildstelle MFG 1

Alleinverantwortlich für Schrifttum und Bildmaterial

LtzS Redlich



Lockheed F 104G Starfighter Sammelbild

16
Vorteile
RENAULT  **16**



Renault 16: ein elegantes und repräsentatives Automobil der Sonderklasse. Sie sollten den Renault 16 auf einer Probefahrt kennenlernen. Ihn und seine entscheidenden 16 Vorteile. Wir stehen für Sie bereit.

Alfred Wriedt

238 Schleswig

Flensburger Straße 88

Telefon (04621) 2 33 87

Renault-Vertragshändler

Renault 4:
Sie übertreiben nicht,
wenn Sie ihn für
unvergleichlich
halten.

Jetzt auch mit 4-Ganggetriebe,
moderner Kühlergrill.
845 ccm, 26 PS, 5 Türen,
Einzelradfederung,
5,5 l/100 km.
Preis ab DM 3.950,- a.W.



RENAULT  **4**



JAGEL an der E3



Autozubehör - Autoersatzteile

Zündungsteile - Auspuffanlagen - Pannenblinker

Autolacke - Spachtelmasse - Polituren

Halogenleuchten - Reifendienst - Wagenpflege

Autobatterien mit 2 Jahren Spezialgarantie ab Lager

Frostschutz

ERNST KÜHNAPFEL

Kraftfahrzeugmeister - Jagel - Telefon 735